Beim Wort genommen

Autor(en): **Regenass, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

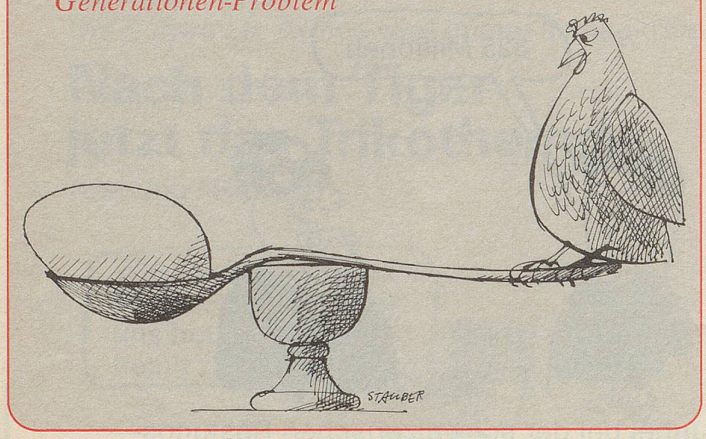
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Generationen-Problem



HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Unveränderte Lage

Als sich Somoza dem ausländischen Fernsehen stellte, antwortete er auf die Frage, wie er sich zu den jüngsten Ereignissen in Nicaragua stelle: «Es hat sich *meiner Ansicht nach* nichts verändert.»

Tatsächlich konnte Somoza in seinem Bunker unter der Erde keine Veränderung wahrnehmen.

RENÉ REGENASS

Beim Wort genommen

Ich bin eine Verkaufskanone, sagte der prototypmässig gekleidete gewitzte Vertreter, dann knallte es, und die Hausfrau war im Pulverdampf verschwunden.

Ich bin ein Arbeitstier, beteuerte der Mann, der sich um eine neue Stelle bewarb, und machte das Männchen, bevor er wieder auf allen vieren stand und mit dem Schwanz wedelte.

Ich bin ein Lustvogel, sagte der Casanova und umgirrte die Angebetete, bis sie mit ihm davonflog.

Ich bin kein Pantoffelheld, rief der Ehemann durch die Wohnung, und schleuderte seine Pantoffeln zum Fenster hinaus auf die Strasse, worauf er sie auf Geheiss der Ehefrau heldenhaft wieder holte.

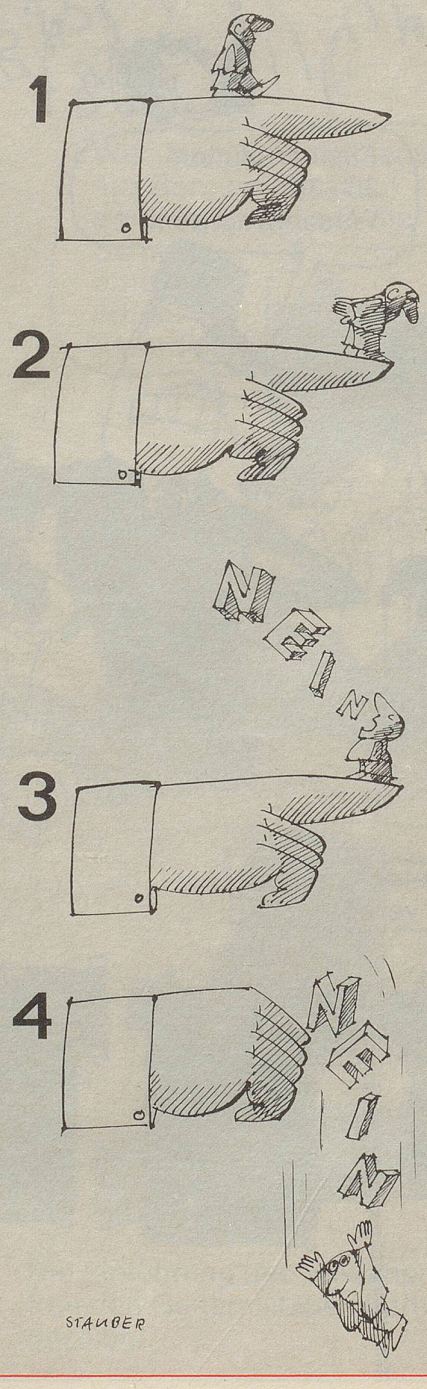
Ich bin Kaufmann, sagte er und fragte sein Gegenüber: Wieviel bieten Sie für einen Mann wie mich? Zehntausend im Monat, antwortete der andere, und der Kaufmann bestätigte: O. K., ein fairer Kauf.

Ich bin bloss ein Lückenbüsser, klagte der Schauspieler, kniete vor dem Regisseur nieder und erwartete demütig die Strafe für die Gedächtnislücke.

Ich bin Wetterprophet, sagte der Meteorologe und rollte mit den Augen, bis es draussen donnerte wie beim Jüngsten Gericht.

Ich bin ein Teufelskerl, verriet der Ringkämpfer, und zeigte den Zuschauern und dem Gegner seinen Pferdefuss.

Ich bin Nachtwächter, sagte der Mann stolz, öffnete seinen mitgeführten Jutesack und holte ein Stück Nacht hervor.

Ich bin Strassenkehrer, erklärte der Mann, und kehrte zum Beweis die Strasse, dass die Autos und die Fussgänger unter den Boden zu liegen kamen.

Ich bin nur ein Strohmann, versicherte mit Unschuldsmiene der Verhaftete, zündete aus Kummer darüber, dass ihm niemand glauben wollte, ein Streichholz an und verbrannte sich.